

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

4.9.1940 (No. 216)

in die Wirklichkeit tun, heraus aus Illusionen, von denen England noch heute zehrt, weil sie jenseits des Atlantik noch heute genährt werden.

„Vernichtung der Junkerswerke“ — auf arabisch

Während Churchill heute den Engländern, die Tag für Tag die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe buchstäblich am eigenen Leibe erleben, nichts mehr vormachen kann, sucht er wenigstens die „Fernwirkung“ dieser Schläge abzubremfen. Deshalb läßt er in den fremdsprachigen Sendungen des englischen Rundfunks in geradezu halbschreiender Weise ausrufen. So wird z. B. in der arabischen Sendung von der „vollkommenen Vernichtung der Junkerswerke“ gesprochen. „Bei dem dreimaligen Bombenangriff sei das ganze Werk in Schutt und Asche gelegt worden.“

Den Engländern und den Europäern mag man so etwas nicht mehr zu erzählen. Aber auf arabisch hat Winston Churchill diese Lüge nicht nur für gefahrlos, sondern sogar für sehr zweckdienlich gehalten; denn es ist ja kein Zufall, daß er gerade den Arabern die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe noch bis zum letzten Augenblick zu verbergen sucht. Denn auch im mittleren Osten gerät das ganze Gebäude der englischen Weltbeherrschung ins Wanken. Der Eindruck der fortgeschrittenen italienischen Vorkämpfe macht sich bemerkbar. Der Verlauf des Somalifrieges hat auf die Araber sehr gewirkt, und daß sogar die Delleitung nach Gaita abgedreht werden muß, zeugt auch nicht gerade von der unerschütterlichen Festigkeit der englischen Stellung. England befürchtet, daß eine Abkündigung von dem kommenden Zusammenbruch durch die ganzen arabischen Völker geht, die seit Jahrzehnten unter dem englischen Druck stehen und an dem englischen Beispiel wieder mal erleben können, wie England Verträge auszuliegen verzieht, wenn keine eigenen Vorteile auf dem Spiele stehen.

Die Araber mittern Morgenluft. Und wenn hier erst einmal der Stein ins Rollen kommt, dann ist auch die zweite Verbindung nach Indien über den Landweg ernsthaft gefährdet. Also müssen die Araber mit einer Fülle von Lügen überschüttet werden, damit ihnen die wirklichen Tatsachen nicht zum Bewußtsein kommen. Dazu wurde die „Pulverisierung“ der Junkerswerke erfunden, die den Anschein erwecken soll, als ob damit ein schwerer Schlag gegen die deutsche Luftwaffe und ihren Nachschub gelungen sei, während tatsächlich die Junkerswerke in Dessau, die nach wie vor auf vollen Touren arbeiten, nur eine der vielen Arbeitsstätten sind, in denen ununterbrochen neue Flugzeuge zum Kampfe gegen England hergestellt werden. Winston Churchill hat noch nicht begriffen, daß die Zeit, da mit Lügen Aufschub gewonnen werden konnte, auch für ihn endgültig vorüber ist. Er wird durch solche Greuelmeldungen nicht verhindern, daß bei den Arabern ebenso wie allen anderen Völkern die Wahrheit sich durchsetzt.

Salazars Iberischer Kurs

Ministerpräsident Salazar hat bei einer dieser Tage erfolgten Regierungsumbildung das Finanzministerium, das er seit 1928 selbst leitete, an andere Hände abgegeben und dafür die Leitung des Außenministeriums mit übernommen. Dieser Vorgang ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. So wie Salazar damals in die Geschichte Portugals eintrat und mit der Sanierung der seit nahezu Jahrzehnten zerütteten portugiesischen Finanzen den Weg der inneren Erneuerung des Landes begann, so ergreift er jetzt nach der Konsolidierung der Innenpolitik das Steuer der Außenpolitik, um auch hier Portugal auf einen neuen Weg zu führen. Schon bisher hat Salazar ohne Scheu vor dem englischen Druck den Kurs wahrer Neutralität aufgerichtet und die Beziehungen zu den Achsenmächten nicht erkalten lassen. Er hat auch die überzeitlichen Freundschaften bei der Stange zu halten gewußt und den wirtschaftlichen Aktionsradius seines Vaterlandes besonders nach Brasilien in Portugal, die von England zu einer hinterhältigen diplomatischen Offensive mit dem Ziel der Annäherung an Spanien ausgenutzt worden sind, hat Salazar zur Vertiefung der portugiesisch-spanischen Freundschaft benützt. Sie wurde inzwischen zum Bündnis entwickelt, so daß zum ersten Male seit Jahrhunderten die Pyrenäen-Halbinsel politisch eine einheitliche, geschlossene Haltung darstellt. Man hat zu Salazar das Vertrauen, daß er die so erwiesene große politische Begabung auch dann in die Waagschale wirft, wenn es in nicht mehr ferner Zukunft gilt, Portugals Stellung und Interessen bei der Neuordnung im europäischen Raum anzumelden. Die Zeitung „Pueblo“ kennzeichnet den portugiesischen Staatschef mit den Worten: „Salazar ist jetzt nicht allein der Retter der portugiesischen Finanzen, er ist auch der Schöpfer eines neuen politischen Regimes, in dem er richtungweisend für die Außenbeziehungen und die nationale Verteidigung sein wird.“

Wichu dementiert den Abfall von Gabon

Genf, 4. Sept. In Wichu wird offiziell mitgeteilt: „Gegen die Mitteilung des ausländischen Rundfunks, daß sich die Kolonie Gabon einer rebellions-Bewegung in West-Afrika angeschlossen hat, vermag der Kolonialminister ein ganz formelles Dementi zu geben. Ein Telegramm des hohen Kommissars von Dakar, Boisson, teilt mit, daß die Kolonie Gabon sich keineswegs der rebellions-Bewegung angeschlossen hat.“

Diplomatische Beziehungen Bern-London auf dem Spiel?

Die Schweiz zu den neuen englischen Neutralitätsbrüchen - „Diplomatische Mittel verhältnismäßig rasch erschöpft“

Bz. Genf, 4. Sept. Zu der neuerlichen Ueberfliegung des Schweizer Luftraumes gibt der Schweizer Armeechef folgendes Kommuniqué heraus: „Bei wolkenlosem Himmel erfolgten auch in der Nacht vom 2. zum 3. September Einflüge auf schweizerisches Gebiet. Es wurden festgestellt: 1. Einflüge auf der Linie Bonjol-Genf, Ausflüge auf der Linie Genf-Glasso. 2. Einflüge auf der Linie Mon-Boncourt, Flughöhe 1000-5000 Meter, Anzahl der Flugzeuge ungefähr 20. Mehrere Plakbatterien traten in Aktion. Auch an unserer Nordgrenze verkehrte ein einzelnes Flugzeug mehrmals unter Hoheitsgebiet; es scheint auf deutschem Gebiet Plakfeuer auf sich gezogen zu haben. Art und Richtung aller Einflüge lassen wiederum auf eine neutralitätsverletzende Tätigkeit englischer Flugzeuge schließen.“

Die Londoner Regierung hat nun für die nächsten Tage eine Antwort auf die Schweizer Protestnote in Aussicht gestellt. Der Schweizer Bundespräsident hat in der Sitzung des Bundesrates über die neuerliche Neutralitätsverletzung gesprochen und bekanntgegeben, daß die englische Gesandtschaft in Bern eine Antwort der Londoner Regierung angefordert habe. In dieser verpöbten und auf unbestimmte

Eden warnt vor „hoffnungsvollen Vorstellungen“

Bescheidene Worte des Kriegsministers zum Allfrontkrieg gegen England

Tg. Stockholm, 4. Sept. Die allgemeine Erwartung der englischen Öffentlichkeit, daß Churchill den ersten Kriegsjahrestag zu einer „Ermahnungsansprache“ benützen würde, ist enttäuscht worden. An seiner Stelle muhte die bedeutend bescheidene Nr. 2 der Scharfmacher, Kriegsminister Eden, an das Mikrophon treten. Was dieser zu sagen hatte, klingt allerdings recht überhöht. Vor allem schien ihm die Tatsache, daß England vor einem Jahr mit der Ueberzeugung in den Krieg gegangen war, mindestens die Hälfte der Welt hinter sich gegen Deutschland in den Krieg zu führen, um sich nun nach einem Jahr allein der deutschen und italienischen Front gegenüber zu sehen, schwere Beschwerden zu machen. Der Weg von dem versprochenen Zweifrontkrieg gegen Deutschland zum nun bestehenden Allfrontkrieg gegen die englische Insel ist allerdings eine für England immer noch unfahrbare Entwicklung eines einzigen Jahres.

Eden wußte keinen anderen Trost als die klägliche Feststellung, „es gibt Zeiten, wo es besser ist, allein im Kampf zu stehen“. Offenbar in der Erkenntnis, daß derartige Wendungen dem Engländer, der in seiner Geschichte immer nur gelernt hatte, hinter der Brust von Hilfsbüßern in den

Kampf zu ziehen, doch recht töricht klingen muß, fügte er die Hoffnung hinzu, daß nach einiger Zeit sich wieder andere Völker an der Seite Englands im Kampf einfinden würden. Ein bescheidener Trost sei jedoch, daß einzelne Splitterschichten alliierter Armeen sich heute auf englischem Boden befinden.

Dringend mußte Eden davor warnen, die Gefahr einer deutschen Invasion bereits für überstanden anzusehen, weshalb es unvorsichtig wäre, sich hoffnungsvollen Vorstellungen hinzugeben. Nach wie vor müsse deshalb die Tagesparole lauten: Wachen und bereit sein! Was die Moral der Truppen betreffe, so glaubt Eden versichern zu können, daß sie ausgezeichnet sei, wenn auch im Augenblick die englische Luftwaffe den Hauptantrieb auszuhalten hätte, so würde doch aller Voraussicht nach die Armee das letzte entscheidende Wort zu sprechen haben. Es mag sein, daß Eden dies als Anspielung auf die sagenhafte englische Offensive im Jahre 1942 gedacht habe. Das englische Volk aber konnte es nur als bittere Anspielung darauf auffassen, daß eine Feuerprobe der englischen Armee auf der Insel als Schlachtfeld unvermeidlich sei.

„Schweiz muß an ihre eigene Zukunft denken“

Sensationelle Auslassungen eines schweizerischen Journalisten über das Nachrichtenwesen in der Schweiz

Genf, 4. Sept. Einer der bekanntesten schweizerischen Publizisten, der Journalist Savary, veröffentlichte in der „Tribüne de Genève“ einen Artikel über das schweizerische Nachrichtenwesen, der geradezu sensationell ist und in der schweizerischen Öffentlichkeit ungeheurer Staub aufgewirbelt hat. Ausgehend von dem Gedanken, daß der Schweizer an die Zukunft seines Landes, und zwar in erster Linie als Schweizer, denken müsse, bebt der bekannte schweizerische Journalist einmal die ganze unglaubliche Art auf, in der sich Jahre hindurch die größte offizielle Nachrichtenagentur, die Schweizer Depeschagentur, verhalten hat. Leon Savary schreibt u. a.: „Als in Deutschland das Hitler-Regime triumphierte hatte, vereinigten sich die Schweizer dazu, im Namen der Demokratie (als ob die Demokratie etwas Absolutes wäre) Systeme, welche zufällig von den anderen verschiednen waren, zu tabeln. Es ist ganz gut, daß man folgendes einmal weiß: Ein guter Teil der Schwierigkeiten, denen wir begegnen, rührt einzig von der absurden und ungerechtfertigten

ten Haltung der Presse und der öffentlichen Meinung gegenüber den ausländischen Regierungen her, die uns gegenüber keinerlei böswillige Absichten hatten, aber die mit Recht von unserer Seite ein wenig Nechlichkeit und Unparteilichkeit erwarteten. Die geringste Geste der totalitären Staaten wurde diesen als Verbrechen zugeschrieben. Aber die englische und französische Propaganda konnte freien Lauf nehmen. Nichts wiegt in einem solchen Falle ein konkretes Beispiel auf. Nehmen wir das Beispiel der Schweizerischen Depesch-Agentur: Sie wurde von den Zeitungen und für die Zeitungen gegründet, d. h. um ihnen all die Informationen zukommen zu lassen, welche jedes Blatt, auf sich allein gestellt, sich nur unter großen Kosten beschaffen kann. Unparteilichkeit sollte die Devise einer solchen Agentur sein, welche im übrigen dem Bundesrat gegenüber, dessen Kommunikation sie veröffentlicht, eine offizielle Rolle spielt. Die Schweizerische Depesch-Agentur ist aber praktisch eine Filiale der Savary-Agentur geworden.“

Churchill auf Propagandareise

Madrid, 4. Sept. Die Londoner Blätter veröffentlichten Bilder von der Inspektionsreise, die Churchill soeben durch die Häfen der Südküste gemacht hat, um sich von den angestauten Schäden zu überzeugen. Es ist lehrreich, diese fotografischen Dokumente zu betrachten, die den Hauptbeschuldigten am Kriege in einer ungewöhnlich herbstlichen Haltung zeigen. Der Mann, der sich von seiner Presse soeben als das „Symbol des Sieges“ feiern ließ, sieht freilich im Luftschiff von Ramsgate wenig hehrhaft aus. Selbst im Stuhlräum nimmt er vorächtigerweise den Stahlhelm nicht ab, den er zum bürgerlichen Zivilanflug trägt. Ein martialischer Sturmmantel schneidet tief in das Doppelkinn. Mit Spazierstock, Zigarre und Stahlhelm läßt er sich nach dem Alarm durch die Straßen führen und findet es keineswegs lächerlich, daß alles um ihn her Put und Mähe trägt, während seine Person als einzige durch den Helm geschützt wird.

Die plump von der Regierungspresse gelogen wird, zeigt im übrigen diese Propagandareise nach den Südhäfen wiederum deutlich. Während die „Daily Mail“ behauptet,

Die gute Zigarette auch mit Bedacht anzünden!*)

ATIKAH 5H

*) Beim Anzünden leicht ziehen, damit die Zigarette nicht einseitig verkohlt. Über die Flammennitte halten — die ruhende Flammenspitze vermeiden!

Churchill hätte die „Genugtuung“ gehabt, dem Abschuß von sieben deutschen Flugzeugen beiuwohnen, gibt der „Daily Telegraph“ an, es seien zwei gewesen. Die Koordination der Lügen durch das Informationsministerium scheint noch immer nicht zu klappen.

Eingeständnis eines britischen Offiziers:

„Deutschland hat bereits nicht einmal erträumte Resultate in England erzielt“

Newyork, 4. Sept. Bataillonskommandeur Copeman schreibt im Londoner „Evening Standard“, Deutschland habe durch die Anwendung von schon auf dem Kontinent angewandten Schwächungsmethoden bereits nicht einmal erträumte Resultate in England erzielt. „Deutschland hat einen beträchtlichen Teil von Englands industrieller Produktion demobilisiert, eine große Anzahl von Haushalten durch Entziehung des Schlafes desorganisiert und um die arbeitende Bevölkerung eine Saat gesät, die eines Tages zu ernstlichem Zerfall führen kann.“

Griechenland vor seiner Schicksalsstunde

Berlin, 4. Sept. Der „Reiter Lloyd“ meldet aus Athen vom starken Eindruck des Wiener Schiedsspruches in ganz Griechenland. Die Athener Zeitungen heben hervor, daß Griechenland jetzt vor seiner Schicksalsstunde stehe. Es müsse die letzte Bindung mit England zerreißen und seine Säen den englischen Kriegsschiffen verstreuen. Man müsse damit rechnen, daß auch dieser Krieg für England ausgedehnt werde, wie alle Kriege des ganzen Jahres. Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet: In Athen, Korinth, Patrae und Saloniki fanden am Sonntag Massen-demonstrationen statt für Griechenlands bedingungslose Neutralität an Seiten der Achsenmächte. In Korinth nahmen hohe Militärs an den Umzügen teil.

Keine entmilitarisierte Zone Albanien-Griechenland

Rom, 4. Sept. In der Pressekonferenz vom Montag ist angefragt worden, ob zwischen Albanien und Griechenland ein entmilitarisiertes Gebiet bestünde. Die Antwort war vereinnend. Seinerzeit sei allerdings, so wurde hinzugefügt, vorgeschlagen worden, aus einem Teil des albanischen Grenzgebietes die Truppen zurückzuziehen; nun sei es aber nicht ausgeschlossen, daß die italienischen Truppen infolge der Zwischenfälle an der albanisch-griechischen Grenze zum Schutz des Grenzgebietes wieder vorgegangen seien.

Proteststurm gegen Fahrpreiserhöhung in England

Genf, 4. Sept. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ hat die kaiserliche Fahrpreiserhöhung der englischen Eisenbahnen zu einem Proteststurm geführt. Nicht weniger als 40 öffentliche Körperschaften und große Vereinigungen haben gegen diese Erhöhung Einspruch erhoben.

Warum sollen die 18 Unterhausabgeordneten, die allein über 81 Ausschäftsstellen bei den englischen Eisenbahnen verfügen, nicht auch wie so viele andere am Krieg verdienen?

Kriegsverdienstkreuz erster Klasse

für Reichsminister Dr. Franz, Gauleiter Forster und Gauleiter Greiser

Berlin, 4. Sept. Der Führer hat dem Generalgouverneur Reichsminister Dr. Franz, dem Reichsstatthalter im Reichsgau Danzig-Westpreußen, Gauleiter Forster, und dem Reichsstatthalter im Warthegau, Reichsstatthalter Gauleiter Greiser, in Anerkennung ihrer Aufarbeitung im deutschen Osten das Kriegsverdienstkreuz erster Klasse verliehen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH., Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Reich. Hauptverleger und verantwortlich für Inhalt: Dr. Carl Galper, Spandau; Stellvertreter des Hauptverlegers und verantwortlich für Inhalt, Uebertragung, den Beilagen und Spazi: Hubert Dierckhaus; für den Inhalt, für Kommunal-, Betriebs-, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Carl Dübber; für den Anzeigenteil: Franz Raup, alle in Karlsruhe.

„Churchill führt uns direkt ins Verderben“

Genf, 4. Sept. Das „Deure“ veröffentlicht Auszüge aus dem Brief eines in Paris lebenden Engländers an Marcel Deat, dem er u. a. schreibt, daß er und seine Familie ungeheurer Gelitten hätten unter dem Kummer und der Schande im Gefolge der Verbrechen Churchills, die von der britischen Regierung gebilligt würden und leider auch von der Mehrheit des Volkes, das durch die insame Presse der Welt verdummt sei.

Englands Flottenverluste - nach amtlicher Darstellung

Stockholm, 4. Sept. Der Flottenfachverständige des Reutersbüros gibt am Dienstag die angeblichen Verluste der englischen Marine bekannt. Danach gibt London als verloren zu das Schlachtschiff „Royal Oak“ und die beiden Flugzeugmuttergeschiffe „Courageous“ und „Glorious“, drei Kreuzer, drei Zerstörer und 14 U-Bootboote.

Heckenschütze erschößt 35jährige Frau

Genf, 4. Sept. Der Reichsfinn, mit dem man ohne reguläre militärische Ausbildung Zivilisten in der englischen sogenannten Heimwehr bewaffnet, hat bereits zu schweren Zwischenfällen geführt. Immer wieder melden die britischen Zeitungen folgenschwere Schicksale. So berichtet die „Daily Mail“, daß ein Mitglied der Heimwehr mit seinem Gewehr eine 35jährige Frau, die in einem Kraftwagen vorbeifuhr, erschossen hat.

Englischer Flieger in London beinahe getötet

„Daily Telegraph“ berichtet, am Samstag sei ein englischer Flieger, der mit dem Fallschirm über einer Vorstadt Londons abspringen mußte, von einer Menschenmenge für einen Deutschen gehalten und fast getötet worden. Ein Straßenbahnkassierer, der den Flieger als Engländer erkannt habe, habe durch sein Dazwischentreten den Mord verhindert. Unter den Menge hätten sich auch viele Mitglieder der Heimwehr befunden.

Ein Verbot, das tief blicken läßt

Stockholm, 4. Sept. Nach Londoner Meldungen wurde von amtlicher britischer Seite am Dienstag den britischen Versicherungsgesellschaften und sonstigen Organisationen unterlagt, Register über in England angerichtete Kriegsschäden zu führen.

Evakuierung der Londoner Börse

Stockholm, 4. Sept. Die Pläne zur Evakuierung der Londoner Börse sind fertiggestellt, nachdem die Ereignisse der letzten Woche diese Frage aktuell gemacht haben. Wohin man die Börse verlegen will, wird natürlich geheimgehalten. Bereits nach Beginn des Krieges hatte man in den Kellern der Börse ebenso wie in der Bank von England damit angefangen, wichtige Dokumente in Duplikaten herzustellen, um die Originale dann aus der Hauptstadt zu entfernen und irgendwo in England zu verstecken.

Die Bedeutung der Luftschlacht über England

„Die erste dieser Art in der Weltgeschichte“ - Die Ansicht eines neutralen Flugzeugkonstruktors

Stockholm, 4. Sept. Der bekannte Flugzeugkonstrukteur und frühere Kampfflieger Major Alexander Severky, der im Weltkrieg Befehlshaber der russischen Jägerwaffe war, hat in der amerikanischen Presse einen Artikel über den Kampf um England veröffentlicht. Darin führt er aus: „Die Welt hat die Bedeutung der Luftschlacht, die jetzt stattfindet, noch nicht richtig erfasst. Es ist ein Kampf um die Beherrschung des Luftraumes über England.“

tend gemacht hat. Der totale Luftkrieg, der schon längst von einigen phantastischen militärischen Taktikern vorausgesehen wurde, ist Tatsache geworden. Der Ausdruck Blitzkrieg scheint mir keine bezeichnende Benennung für die Kraftprobe zwischen Deutschland und England zu sein. Belagerung paßt besser. Das britische Inselreich ist eine Festung mit Wällen von Luftstreitkräften. Der Angreifer wirft sich gegen diese Wälle, um sie definitiv zu brechen.

Wie bei jeder Belagerung in der Geschichte sind die belagerten Kräfte in England dem Feind zahlenmäßig unterlegen, der vor den Mauern liegt. Wie bei vielen anderen geschichtlichen Belagerungen sind die Verteidiger unter einem harten Druck ermüdet und in ständiger Gefahr, daß ihre Vorräte zu Ende gehen und daß ihr Menschenmaterial dezimiert wird. Die größte Gefahr der Belagerten ist, daß die Nerven nicht mehr standhalten. Der mögliche Zweck der Belagerung kann so ausgedrückt werden: die Okkupation der Insel dadurch möglich zu machen, daß man eine Luftladung verhängt, um dadurch die Verteidiger auszuhungern oder von der Luft aus alle Industrien und alle Verkehrsmittel zu zerstören.

Neues britisches Virentstück

Kanada requiriert vier französische Frachtdampfer
Stockholm, 4. Sept. Die kanadische Regierung hat vier französische Frachtdampfer von insgesamt 13 789 BRT für kanadische Zwecke requiriert. Nach dem französischen Zusammenbruch erhielten diese Dampfer, die gerade in kanadischen Häfen lagen, nicht die Erlaubnis auszulassen. Sie werden „bis auf weiteres“ der kanadischen Handelsflotte einverleibt.

Kein japanisches Schiff mehr nach England!

Ld. Lissabon, 4. Sept. Sämtliche japanischen Schiffsagenturen in Lissabon haben von ihren Reedereien Anweisungen erhalten, die Schifffahrt nach England unverzüglich einzustellen. Es ist in Zukunft für jedes japanische Schiff verboten, überhaupt noch einen englischen Hafen anzulassen. Ein Sprecher der japanischen Seehandelsbehörde erklärte, daß die „wachsende Gefährdung“ der britischen Gewässer aufgrund der deutschen Englandblockade diese Maßnahme für die japanische Schifffahrt notwendig gemacht habe.

USA-Reise der Frau Tschiangkai-schek

Rom, 4. Sept. Wie aus Tokio gemeldet wird, berichtet das Blatt „Nasbi“, daß die Frau des Marschalls Tschiangkai-schek im Flugzeug in Hongkong eingetroffen sei. „Nasbi“ fügt hinzu, Frau Tschiangkai-schek werde ihre Reise voraussichtlich bis in die Vereinigten Staaten fortsetzen.

30 000 ha jüdischer Grundbesitz in Ungarn enteignet

Budapest, 4. Sept. Wie die Blätter melden, sind auf Grund des Ungarengesetzes bisher in jüdischen Händen befindliche 70 000 Joch (etwa 30 000 Hektar) Boden enteignet worden. Auf diesem freigegebenen Boden werde die ungarische Regierung Landwirte ansiedeln.

1400 Kilometer Grenze vermessen

Berlin, 4. Sept. Mit der Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrags über die Regelung der Rechtsverhältnisse an der Grenze sind die im deutsch-russischen Grenz- und Freundschaftsvertrag in Aussicht genommenen technischen und juristischen Arbeiten abgeschlossen worden. In einem Zeitraum von zweieinhalb Monaten wurden 1389 Kilometer Grenze vermessen und vermarket. Das ist eine beachtliche technische Leistung, die um so höher zu bewerten ist, als ihr größter Teil in den außerordentlich strengen Wintermonaten vollbracht wurde.

Das Grenzurkundensystem, das am 17. August in Moskau unterzeichnet wurde, brachte die endgültige Rechtsform für die Arbeiten der Vermessung und Vermarktung. Am 10. Juni war bereits ein Abkommen über die Regelung von Streit- und Zwischenfällen an der Grenze abgeschlossen worden. Ein Jahr nach Beginn des Krieges sind somit alle Rechtsverhältnisse eindeutig geregelt, die sich aus der neuen Ostgrenze des Reiches und der durch die Ereignisse herbeigeführten Nachbarschaft mit der Sowjetunion ergeben haben.

Ritterkreuz für zwei U-Boots-Kommandanten

Berlin, 4. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen: Korvettenkapitän Böling, Chef einer Unterseebootsflottille, und Kapitänleutnant Frauenheim, Kommandant eines Unterseebootes.

Korvettenkapitän Böling hat als stellvertretender Kommandant in zwei Unternehmungen 14 Schiffe mit 88 849 BRT, darunter drei Tanker, und zwar vorwiegend aus stark gesicherten Geleitzügen heraus, versenkt. Diese ausgezeichnete, in kurzer Zeit erreichte Leistung ist seinem unerfahrenen Vorgehen und hervorragenden Können zu verdanken.

Kapitänleutnant Frauenheim ist erfolgreich in hart übermachten englischen Äthiopengebiet eingedrungen. Sehr ernste Beschädigungen eines schweren Kreuzers und das Sinken mehrerer bewaffneter Handelsdampfer waren der Erfolg seiner Tätigkeit. Außerdem ist einem feindlichen und ruhigen Verhalten die Vermeidung von weiteren elf bewaffneten feindlichen Handelsdampfern mit einer Gesamttonnage von 58 010 BRT, zum größten Teil aus stark gesicherten Geleitzügen heraus, zu verdanken.

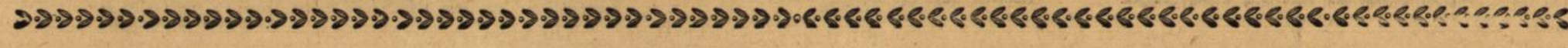
„Pfeifen und Lunten aus! Ein Kommando, das eigens für den Seemann geschaffen wurde, und das erkennen läßt, wie gerne er schon immer rauchte. Wenn wir ihm heute Zigaretten anbieten, sollen sie ihm besonders gut schmecken; so gut sogar, daß es ihm schwer fällt, wenn er sie unverhofft ausmachen muß.“



In der Batterie einer preussischen Fregatte 1860

Hans Pennerburg

GÜLDENRING zu 4 PF. enthält eine ganz ausgezeichnete Tabakmischung von rein orientalischer Herkunft. Sie trägt ausserdem ein unsichtbares, aber wirksames MUNDSTÜCK, sodass sie Freude bereiten wird, einerlei, ob ihr Raucher bislang Zigaretten mit oder ohne Mundstück bevorzugt hat.



Der erste Einsatz der italienischen Stukas

Rom, 4. Sept. Der erste Einsatz italienischer Stukas — auch hier hat sich also das deutsch-italienische Bündnis glänzend bewährt — führte zu einem großartigen Erfolg. Wie der gestrige Heeresbericht mitteilt, haben die italienischen „Picchiattelli“, wie sich die Sturzkampfflieger selbst mit einem Ehrentitel nennen, im mittleren Mittelmeer einen starken englischen Verband angegriffen und dabei einen Flugzeugträger, ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und ein Torpedoboot getroffen und schwer beschädigt. Es handelt sich offenbar um den gleichen Verband, der, wie ein Kriegsbericht der „Stampa“ meldet, schon am Vormittag von den italienischen Aufklärungsflugzeugen ausgemacht worden war. Fast sämtliche in Alexandria stationierten Einheiten befinden sich auf der Fahrt nach Westen, um einige wertvolle Frachtschiffe zu begleiten. Ein Pan-

delsdampfer war erfolgreich von den italienischen Fliegern angegriffen worden. Gestern ist nun der Angriff auf den Flottenverband selbst erfolgt. Da die italienischen Flieger Aufnahmen gemacht haben, aus denen die Treffer ersichtlich sind, wird es den Engländern nicht möglich sein, den italienischen Erfolg einfach abzuschreiben.

Die englischen Lügen über ihre Angriffe über Norditalien werden von der italienischen Presse wiedergegeben, damit die Bevölkerung vor allem in den von den Engländern genannten Gebieten daraus ersehen kann, wo Wahrheit und wo Lüge ist. Daß von neuem englische Flieger die Schweiz überflogen haben, unterstreicht die erste Warnung, die gestern von Rom nach Bern gerichtet worden ist, und die wie es scheint, nicht ohne Wirkung geblieben ist.

Eine Flammensackel rast über den Kanal

Mit brennender Maschine zurück - Bravourstück eines deutschen Flugzeugführers - Kameradschaft und Fliegergeist bewahren sich - Durch die Seenotmaschine gerettet

Paris, 4. Sept. Wir stehen an der schmalsten Stelle des Kanals gegenüber Englands Küste. Mit dem Glas können wir den dräben tobenden Luftkampf verfolgen. Da taucht plötzlich am Rande einer Wolkenbank ein winziger roter Punkt auf, der sich rasch Frankreichs Küste nähert. Es ist ein Flugzeug mit brennendem Motor, eine „Do 17“. Noch befindet sich die im Brand geratene Maschine weit vom Land entfernt über dem Kanal. Aber schnur gerade fährt der Kurs zur Küste.

Wie gelähmt steht man unten, man weiß, daß sich in diesem brennenden Flugzeug vier Kameraden befinden, denen keine Hilfe gebracht werden kann. Was für ein ganzer Kerl muß doch dieser Flugzeugführer sein, der offensichtlich nur ein Bestreben hat: seine Kameraden möglichst nicht über See abspringen zu lassen, sondern an Land in Sicherheit zu bringen.

Jetzt ist die Maschine in der Nähe der Küste. Da wird unter ihr ein winziger weißer Punkt sichtbar, der sich rasch aufbläht. Der erste Flieger ist aus dem brennenden Flugzeug — das inzwischen einer Fackel gleicht — abgesprungen. Einige Sekunden später schwebt ein zweiter Fallschirm in der Luft und gleich darauf ein dritter. Drei Mann sind ausgestiegen. Aber was ist mit dem Flugzeugführer? Wird er in dem brennenden Feuersturz den Flammen tot finden?

Noch fliegt die „Do“ gerade gesteuert landeinwärts. Nun ist sie über dem Festland und geht in die Kurve. In dem gleichen Augenblick spritzt deutlich sichtbar der Flugzeugführer ab — der vierte Fallschirm entfaltet sich und schwebt langsam zur Erde nieder. Mit einer schwarzen Rauchfahne führt Bruchteile von Sekunden später das jetzt vollkommen

in Flammen stehende Flugzeug steil in die Tiefe. Eine riesige Rauchwolke kennzeichnet die Stelle, an der der Aufschlag erfolgt.

Auf See ist inzwischen mit unglaublicher Schnelligkeit das Rettungsboot für die abgesprungenen Flieger eingeleitet worden. Noch hat der erste Mann nicht die Wasserfläche berührt, da hebt auch schon die Seenotmaschine auf, da sitzen Schnellboote — die sich zufällig in der Nähe befinden — heran und retten die übrigen Kameraden.

Kriegsbericht: Tüte Internierter Deutscher in Niederländisch-Indien erschossen

Berlin, 4. Sept. Die Erschießung eines deutschen Staatsangehörigen namens Fröhlich, der in einem Internierungslager in Niederländisch-Indien untergebracht war, gibt einen neuen Beweis von dem unerhörten und brutalen Vorgehen der holländischen Behörden in Niederländisch-Indien gegen Deutsche. Fröhlich wurde, wie alle anderen Deutschen in Niederländisch-Indien, am 10. Mai verhaftet und in eines der berüchtigten niederländisch-indischen Internierungslager verschleppt. Hier ist er, wie jetzt bekannt wird, am 15. Mai völlig grundlos erschossen worden. Fröhlich ging im Lager spazieren und wurde hierbei von einem Posten ohne Anruf hinterücks erschossen. Wie amtliche Nachforschungen ergeben haben, ist nicht festgestellt worden, daß Fröhlich etwa einen Fluchtversuch machen wollte. Seine Erschießung ist nichts anderes als der Beweis für die Brutalität und den Sadismus der holländischen Organe gegen alle internierten Deutschen.

Warenabkommen zwischen Ungarn und der Sowjetunion

Moskau, 4. Sept. Zwischen der Sowjetunion und Ungarn ist in Moskau ein Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr unterzeichnet worden, nach erfolgreichem Abschluß der Verhandlungen, die eine ungarische Wirtschaftsdelegation hier mehrere Monate lang mit Vertretern des sowjetrussischen Außenhandelskommissariats gepflogen hatte. Das Abkommen sieht einen gegenseitigen Waren- und Geldaustausch im Werte von insgesamt sieben Millionen Dollar jährlich vor.

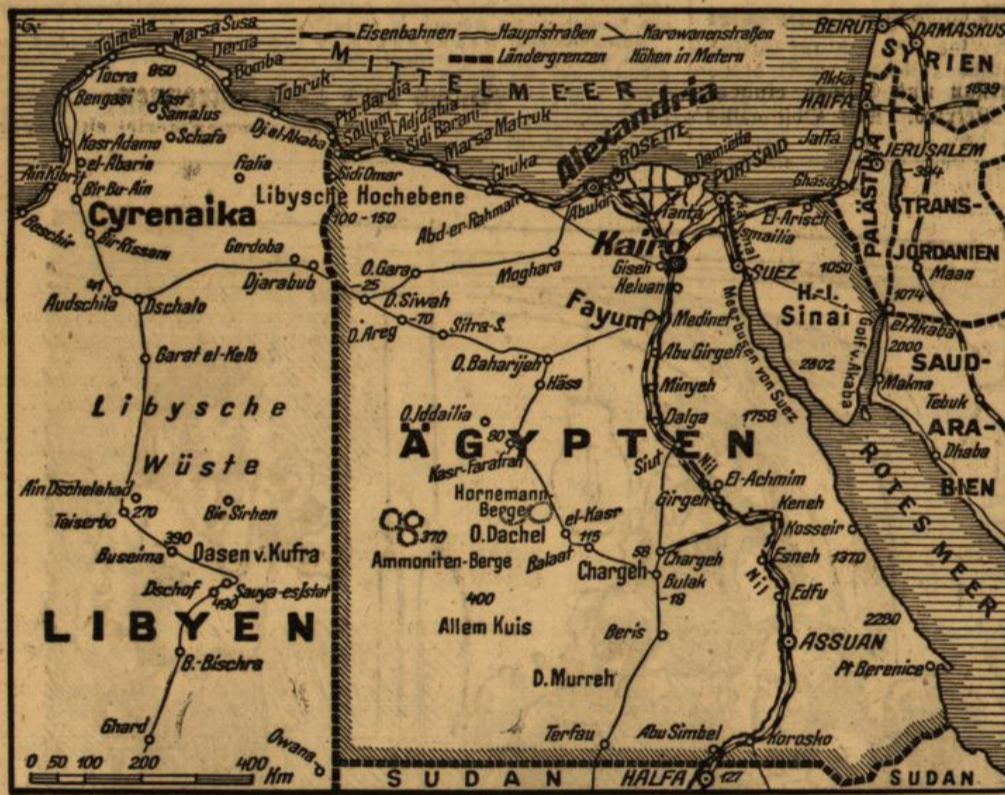
Ungarn will nach der Sowjetunion in der Hauptsache Transportschiffe ausführen, die je 1000 Tonnen groß, sowohl für flüssige wie für feste Frachten geeignet sind und auf der Donau wie auch im Schwarzen Meer verkehren können. Ferner ist die Lieferung von Eisenbahnwagenrädern und -Achsen nach der Sowjetunion vorgesehen. Die Sowjetunion ihrerseits wird an Ungarn gewisse Sorten von Manganzinn, Bauholz, Arbeit und Schmieröl verkaufen.

Beilegung der Opfer des Luftangriffes auf Berlin

Berlin, 4. Sept. Unter zahlreicher Beteiligung vieler Kreise der Berliner Bevölkerung und der Partei samt ihren Niederungen und Verbänden fand am Dienstagmorgen auf verschiedenen Friedhöfen bzw. Krematorien der Reichshauptstadt die feierliche Beilegung der beim Luftangriff englischer Nordburden am 29. August d. J. ums Leben gekommenen Volksgenossen statt, deren Zahl sich bis zur Stunde auf 12 erhöht hat. Bei der Beilegungsfeier auf dem St. Jakob-Friedhof in Neukölln erariff der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlicher das Wort. Wir können mit reinem Gewissen, so erklärte er, vor diesen Toten stehen. Unser Gewissen ist rein, weil wir wissen: England führt Krieg auch gegen Wehrlose, es will wieder, wie im Burenkrieg, mit dem Sterben der Frauen und Kinder die Seele des Soldaten treffen, die im Kampfe zu überwinden sein eigener Mut und seine eigene Kraft offenbar nicht ausreicht.

Die spanischen Emigranten gehen nach Mexiko

Genf, 4. Sept. Das Ausländer-Problem, das in Frankreich besonders dringlich ist, geht einer Teillösung entgegen. Die im Laufe des spanischen Bürgerkrieges nach Frankreich geflüchteten Spanier werden nach einem französisch-mexikanischen Abkommen nach Mexiko abgeschoben. Für die übrigen, in die Millionen gehenden latianen Ausländer wird in Vichy nach einer Regelung gesucht. Außergeräumt soll werden mit den vielen aus dem Ausland eingewanderten Juden. So schreibt der „Reit Dauphinois“ in einem Leitartikel: „Sah man nicht bei gewissen Umständen der Volksfront ganze Kohorten von ausländischen Juden in Paris? Selbst eine Volksfront-Regierung sah sich gezwungen, eine Anti-Hilfer-Ausstellung in Paris zu schließen, die durch die Fremde des Herrn Lecade aufgelesen worden war, dessen Blatt „Marianne“ jetzt für drei Monate verboten worden ist.“



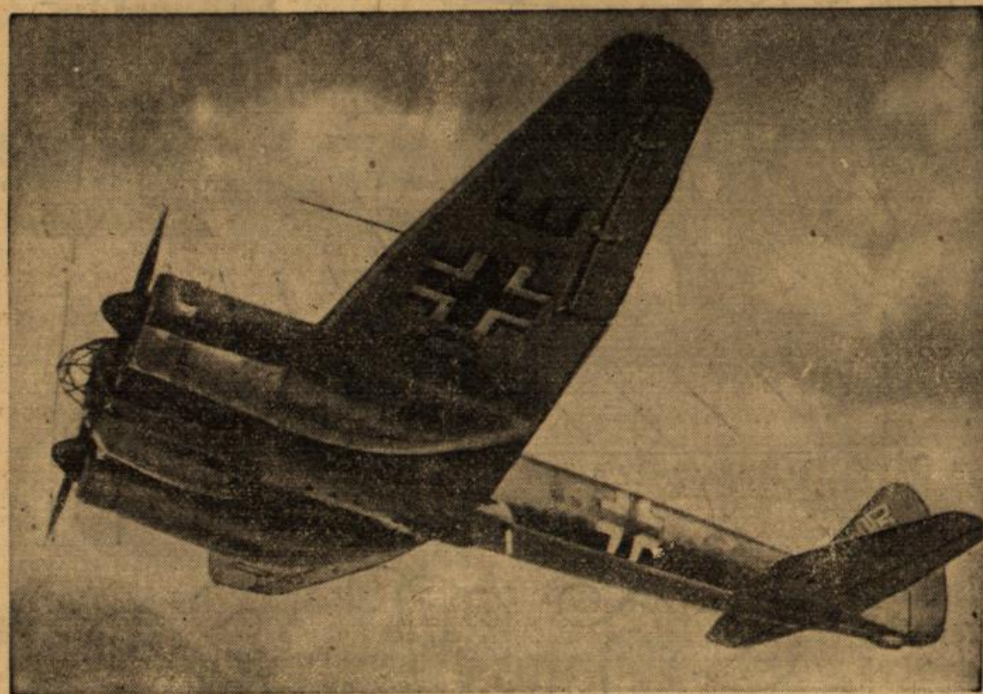
Der Kriegsschauplatz in Nordafrika

Unter der Wirkung der italienischen Schläge sieht England seine Stellung in Nordafrika immer mehr erschüttert und versucht nach der Niederlage in Somaliland jedes Mittel, um Ägypten gegen Italien in den Krieg zu ziehen. Dabei bezieht es an der libyschen Grenze fortgesetzt Niederlagen, seine Verteidigungsstellungen bei Marsa Matruh, die Flottenbasis von Alexandria und der wichtige Delhania und der wichtige Delhania von Haifa sind andauernd heftigen Luftbombardierungen unterworfen. Hinzu kommt die zunehmende englisch-französische Spannung in Syrien, wo, ebenso wie in Ägypten, die Erbitterung gegen England von Tag zu Tag wächst.

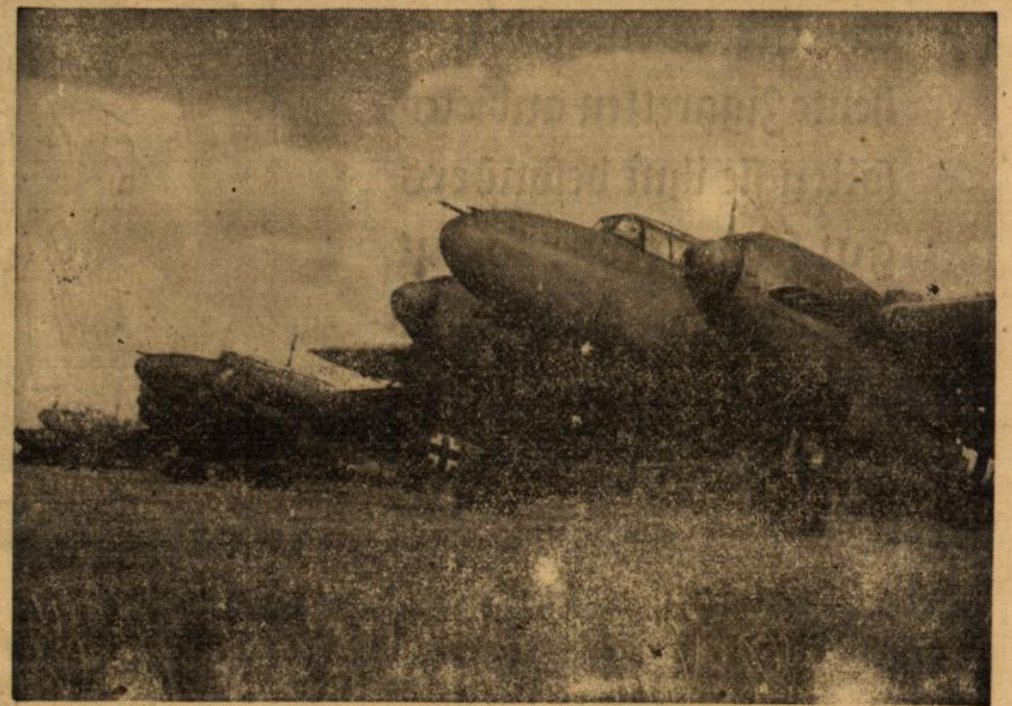


Das Neueste in Kopenhagen

Am fahrradfreundlichen Kopenhagen wurde dieses Bild aufgenommen. Mit Erfolg für Kraftfahrern verkehren jetzt Motorbikes, da auch in Dänemark infolge des Krieges der Kraftverkehr eingeschränkt worden ist. Die Fahrradbroche hat eine richtige Tachometeruhr, die den Fahrpreis anzeigt. (Weltbild)



Der modernste Horizontal- und Sturzkampfbomber der deutschen Luftwaffe, die Junkers Ju 88, wurde bei den Großangriffen gegen England mit besonderem Erfolg geflogen. (Weltbild, W.)



Sum 600. Luftflug eines Heinkel-He 110 vor dem Feindflug. Schon liegen die Motoren der Heinkel ihr kraftvolles Lied, um unter Kampfschwadern auf ihren Flügen gegen England gegen die britischen Jäger zu schlagen. (P.A.-Große-Weltbild, W.)

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

Heidelberg: Wer ist die Tote? Am Sonntag wurde aus dem Nekar eine weibliche Leiche gefischt, deren Tod erst kurz vorher eingetreten sein muß. Die Frau ist 25 bis 30 Jahre alt, 1,55 Meter groß, schlank, dunkelblondes, aufgestülptes Haar, trägt blaue Strickweste, gebümt gedrucktes Dirndlkleid, schwarze Halbschuhe, braune Kniehosen, wolfsenen graubraunen Schläpfer, grünen Unterrock, weißes Hemd und hatte ein weißes Taschentuch mit dem Zeichen B. L. bei sich. Die beiden oberen Eckzähne sind durch eine Goldkrone miteinander verbunden. Zweidienliche Mitteilungen sind erstbeten.

r. Heidelberg: Chronik. Das Theater hat mit seinen Vorbereitungsarbeiten für die neue Spielzeit, die mit der Neuinszenierung von Mozarts „Don Juan“ ihren Auftakt nehmen wird, begonnen. Als erstes Schauspiel geht im Anschluß daran Fejnings „Minna von Barnhelm“ in Szene. — Als nächste Ausstellung wird der Heidelberger Kunstverein „Deutsche Maler der Gegenwart“ in ihren Werken zeigen. — Dem Schüler Karl Ludwig, Sohn des Kaptezers Friedrich Ludwig in Redargemünd, wurde durch den Landeskommissar im Namen des Führers eine öffentliche Belobigung ausgesprochen. Karl Ludwig hatte am 29. Juni den 4. Jahre alten Adolf Roth, Sohn des Schiffbauers W. Roth, durch mutiges und entschlossenes Handeln vom Tode des Ertrinkens aus der Elsenz gerettet. — In dem wieder reich mit Aufträgen und Bildern ausgestatteten neuesten Heft des „Heidelberger Fremdenblatt“ erzählt auch Karl Preisendanz aus der Geschichte der Heidelberger Universitätsbibliothek, an deren Beginn drei kleinere Bibliotheken, darunter die von Kurfürst Ludwig III. mit 150 Handschriften bedachte Stiftsbibliothek standen. Den Bestruf dieser Sammlung in Heiliggeist begründeten die Bücherfische des Kurfürsten Titheimrich (Bibliotheksa-

Palatina) und Huldrich Fugger. Der Verfasser stellt u. a. den heutigen Bestand der Universitätsbibliothek mit 1200 000 gedruckten Schriften und Werken, 7000 Handschriften und Urkunden und 5000 Pappri fest. „Dah wir aber dennoch inmitten dieses Reichthums immer wieder unserer alten Bibliotheka Palatina in den Schränken des Vatikan (der sie im 17. Jahrhundert durch Maximilian von Bayern als Ausgleich für die geldliche Kriegshilfe des Papstes überwiesen erhielt), nachtrauern, das bedarf keiner ausdrücklichen Versicherung und Begründung.“ — Den 66. Geburtstag feierte Frä. Maria Frisch, die ihren Lebensabend im Pleneheim Willemsing verbringt; den 70. Geburtstag feierten Frau Amalie Wehn, Witwe, Biegelgasse, und Frau Babette Finkes, Franz-Knauff-Str. — In Heidelberg lebten aus den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 noch drei Veteranen: Franz Weg, Martin Pfau und Georg Windisch III. Ihnen ließ der Oberbürgermeister auch in diesem Jahr eine Ehrengabe überreichen.

L. Karlsdorf: Verschiedenes. Der Oberfeldwebel Hermann Schall, der erst kürzlich mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet wurde, erhielt seine Beförderung zum Oberleutnant. — Zum Leutnant wurde der Oberfeldwebel Rudolf Schindwein von hier befördert. — Seinen 70. Geburtstag feierte der Landwirt Leo Schindwein. — Die Tabakernie geht bereits dem Ende zu. Die Landwirte sind mit dem Ausfall sehr zufrieden. Bis zur nächsten Ernte im kommenden Jahr wird auch der neue Tabaktrockenschuppen fertig sein, da das Fundament schon erstellt ist und mit dem Weiterbau fortgeschritten wird. Es wird dies eine große Erleichterung für die hiesigen Tabakbauern sein.

Wiesental: Geburtstag. Dieser Tage beging Malermeister Josef Schmitteder sein 70. Wiegenfest in körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Mittelbadische Rundschau

S. Gaggenau: Bilderbogen. Die Dehmerde ist größtenteils unter Dach und Fach und erbrachte ein befriedigendes Ergebnis. Bereits zeigen sich allüberall in den Wiesengründen die farbigen Herbstzeitlosen. — Der VfV. Gaggenau trug auf dem Waldsportplatz vor zahlreichen Zuschauern ein zügiges Freundschaftsspiel gegen eine Mannschaft vom benachbarten Rotenfels aus. — Im Alter von 62 Jahren wurde unter großer Beteiligung seitens der Bevölkerung, der Vereine und Arbeitskameraden Emil Kurz auf dem Dittgenauer Friedhof beigesetzt. 38 Jahre lang war er bei der Firma Daimler-Benz beschäftigt. — Kreisfeuerwehrführer Carl Roth, seit Kriegsbeginn im Felde, wurde zum Leutnant befördert. — Dominik Siebert in der Inselstraße konnte dieser Tage das 75. Wiegenfest in voller Rüstigkeit begehen. — Das VSB 1939/40 erbrachte innerhalb der Ortsgruppe Süd 37 653 RM. Die Mitgliederzahl der VSB wurde von 245 Mitgliedern im Jahre 1934 auf 700 im Jahre 1940 erhöht. — Die Dienststelle des Jungvolks vom Jungstamm IV/111 (Häuflein 16 Rotenfels, 17 Gaggenau, 1) Michelbach und 19 Ottenau) befindet sich in der Madewienstr. 5 Gaggenau-Ottenau. — Mit dem Beginn dieser Woche öffnet sich nach den großen Sommerferien wieder die Tore sämtlicher hiesiger Schulen. — Die Zwetschgenernte im ganzen Murgtal fällt gut aus. Die Bäume hängen zum Brechen voll.

nif. Gerusbach: Chronik. Sparkassendirektor Gaunter, der als Oberzahlmeister seit einem Jahr Kriegsdienste verließ, wurde das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen. Gleichzeitig wurde er von der Staatsbehörde durch den Chef der Zivilverwaltung im Elsaß zum Kommissar der neu aufzubauenden Kreis Sparkasse Strassburg berufen. — Frä. Maier, Postassistentin beim hiesigen Postamt, erhielt das Treudienstehrenzeichen für 25jährige Diensttätigkeit im Dienste der deutschen Postverwaltung. — Seinen 79. Geburtstag feiert Altbüchermesser Max Feldinaer. — In der Stadthalle gastierte die italienisch-deutsche Musikrevue „Frohe Grüße aus dem Süden“ unter Leitung von A. Bazzanella. Die überreiche Spielfolge, durchgeführt durch erstklassige Künstler und Künstlerinnen, fand ein dankbares Publikum. Die Stadthalle hatte nicht ein freies Plätzchen mehr aufzuweisen. — Zu Beginn der neuen Woche findet das Herbstturnier des Tennisclubs um die Meisterschaften statt.

II. Oberkirch: Blick ins Reich. Am 74. Lebensjahr starb eine bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit, Frau Major von Oppenau. Ihr Gatte starb am 1. April 1939. — Ludwig Huber in Bad Peterstal, genannt Kralitz, wurde 78 Jahre alt. — Die Heberger der Gemarkung Oberkirch sind seit 1. September geschlossen.

II. Offenburg: Notizen. Oberinspektor Franz Gütle bei der Bezirks Sparkasse erhielt das silberne Treudienstehrenzeichen. — Im 61. Lebensjahr starb die aus Nohre bei Stuttgart stammende Witwe Maria Wader, geb. Rath. — Das G. 1. und 2. Klasse erhielt Unteroffizier Hans Fischer, Angestellter des Vermessungsamtes. Das Schutzwallchrenzeichen wurde Wirtschaftstreuhänder Carl Rohrmann verliehen. — Zu Buchholz im Elstal starb der aus Nammersweier stammende Reichsbahnsekretär i. R. Karl Jungel, Bruder des Altbürgermeisters Jungel. Er verlebte seine Ruhestandsjahre bei seinem Schwiegerjohn. Hauptlehrer Erwin Schopferer, a. St. Freireiter im Felde, erhielt das Schutzwallchrenzeichen.

II. Rahr: Post aus dem Schuttertal. Nachdem der Rahrer Schwarzwaldverein am vergangenen Sonntag eine herrliche Spätsommerwanderung über die Höhen nach Reichenbach im Schuttertal unternahm, veranstaltete er am kommenden Sonntag eine zweitägige Velofahrt. — Der Rahrer Turnverein machte sich am ersten Sonntag des September in drei Wandergruppen nach Junsweier auf den Weg. — Die Kriegsmannschaft des Rahrer Fußballvereins siegte über die Reichsbahnportgemeinschaft Jahns-Offenburg mit 5:0. Die Rahrer übernahmen damit die Führung in der Tabelle. — Am vergangenen Sonntag fanden Erlassungssappelle für die HJ. in Rahr und Ottenheim statt. Zum Rahrer Appell waren 400 HJ. in Rahr und Ottenheim erschienen. — Die Sing- und Spieltar der VdB. stattete den Soldaten im Reservelazarett einen Besuch ab. Sie erfreute die Soldaten durch frische Lieder, aber auch durch Blumen und Viebesgabenpäckchen. Anschließend wurden auch die Insassen des Krankenhauses durch Lieder erfreut. — Einen feierlichen Verlauf nahm die Beisetzungsfeier des durch einen tragischen Unglücksfall in Kolmar verstorbenen Polizei-Hauptwachmei-

ter Weiser aus Oberschopfheim. 50 Kameraden des Polizeibataillons waren erschienen. Ferner waren die Rahrer Polizei, die NSDAP, das Landratsamt, die HJ und der Rahrer Volkssportverein vertreten. In zahlreichen Reden wurden die Verdienste des Heimgegangenen, seine vorbildliche soldatische und politische Haltung gewürdigt. — 87 Jahre alt wurde die von Langenhardt stammende Frau Elisabeth Glog geb. Haas in Rübach, Mutter von 7 Kindern. Sie ist die Dorfälteste und erfreut sich guter Gesundheit.

Südbaden und Hochrhein

II. Ottenheim: Friedrich Hafer †. In Rüst starb im 74. Lebensjahr Allgemeiner und Landwirt Friedr. Hafer. Ehrende Nachrufe sprachen der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr, sowie der Vereinsführer der Freim. Feuerweh.

S. Aus dem Perental (Kreis Freiburg): Erfassung des Objes. Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag herrscht auf dem großen Hof des Gutsbaues zum Löwen in Au an der für die Gemeinden Au, Witten und Söden eingerichteten Düngemittelstelle lebhafter Verkehr. Mit Ost gefüllte Wagen und Baggelchen rollen in den Hof, um die sauber in Körben verpackten Baumfrüchte zum Weiterverkauf abzuladen. Die auch im Perental große Steinobsternte zeigt sich in der Belieferung der Sammelstelle, wurden doch schon an einem Tage gegen 280 Zentner erntet. Die Einrichtigung erfreut sich allgemeiner Beliebtheit, ist doch durch die Marktregelung dem Obstzeuger ein angemessener, gerechter und zufriedenstellender Preis gesichert.

m. Schönan: Alerte. Beim Futterholen verunglückte der Sohn Reinhard des hiesigen Landwirts Adolf Ruch, indem die Kuh scheuten und der Junge unter den Wagen kam. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen am Kopf und mußte sofort ins hiesige Krankenhaus verbracht werden. — In besserer Gesundheit konnte Verena Gutmann ihren 80. Geburtstag feiern. Am 4. September kann in guter Gesundheit Anna Schweighart ihren 78. Geburtstag feiern.

Schwarzwald, Baar und Seekreis

m. Bad Dürrheim: Neues am Monatsanfang. Bei einem großen Konzert mit den vielseitigsten Darbietungen nahm die Kapelle im Kurhaus Abschied von den zahlreichen Freunden ihrer gepflegten, künstlerisch hochstehenden Musik. Nach der diesjährigen, auf zwei Monate beschränkten Spielzeit hinterläßt diese Kapelle den allerbesten Eindruck. Man hat es besonders in den Kreisen der Kurgäste dem verständigen, in seinem Fache meisterlich bemanerten Kapellmeister Peter Aumeier (München) hoch angerechnet, daß er gleichsam die seine Hausmusik heranschoß und in seinen verklärten Sondernkonzerten (mit zusätzlichen Musikern von Schwennungen und hier selbst große Orchesterwerke von Beethoven, Schubert und Wagner zu einer großen Fertigkeit gestaltete. Im Kurpark gastierte in einem Nachmittagskonzert die befreundete Stadtmusik Schwennungen, vortrefflich wie immer von Musikdirektor Hugo Rudolph geleitet. — Die reiche Nebenarbeit unserer Schule im Rahmen des Kriegseinsatzes ist rühmlich bekannt geworden. Dieser Tage nun haben sich unsere tapferen Buben und Mädels unter Führung ihres Schulleiters, Oberlehrer Golderbach, sogar bei der Flachs-ernte einer zusätzlichen Ferienaufgabe unterzogen. Sie marschierten hinaus und ernten die größeren Flachselder gemeinsam für die Anbauer ab, so daß sie auch hiermit für die schwer arbeitende Landwirtschaft eine fühlbare Entlastung schaffen. Man hat der Schule diesen ungelieblichen Eifer und wirklich zeitgemäßen Einsatz besonders hoch angerechnet. — Dieser Tage stattete der Ortsgruppenleiter P. Bürgermeister Bühler dem Reservelazarett zusammen mit Hauptstellenleiter Benzinger (Willingen) einen Besuch ab und überreichte den Soldaten sehr dankbar aufgenommene Viebesgaben-Päckchen im Auftrag des Kreisleiters. Bei dieser Gelegenheit sprach der Ortsgruppenleiter kameradschaftlich aufmunternde Worte des Dankes und der Anerkennung an die tapferen Frontkämpfer, die zur Erholung und Genesung im Ruisenheim sowie im Kurheim und Sanatorium untergebracht sind.

I. Willingen: Notizen. Der Verwaltungsrat der Städt. Sparkasse wurde auf Vorschlag des Kreisleiters als Beauf-

Elsässische Nachrichten

Strassburg, 4. Sept. In Fortführung der eingeleiteten Maßnahmen zur Wiedereinführung der Muttersprache des elsässischen Volkes hat der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, in einer „Dritten Anordnung zur Wiedereinführung der Muttersprache vom 16. August 1940“ weiter u. a. verfügt, daß an allen öffentlichen Dienststellen im Elsaß in Wort und Schrift ausschließlich die deutsche Sprache zu verwenden ist. Auch hat sich die elsässische Bevölkerung bei allen mündlichen und schriftlichen Anträgen ausschließlich ihrer deutschen Muttersprache zu bedienen.

Weiter beschäftigt sich die Anordnung mit den Familiennamen, die ausschließlich in ihrer deutschen Form gebraucht werden, auch insoweit sie in französischer Sprache in das Geburtsregister eingetragen sind. Mit sofortiger Wirkung dürfen nur noch deutsche Vornamen eingetragen werden.

Bezüglich der Firmennamen wird bestimmt, daß Unternehmen und Betriebe, die im Elsaß ihren Sitz haben und deren Firmennamen ganz oder teilweise französisch ist, bis spätestens 15. September 1940 diese Firmenbezeichnung durch eine entsprechend deutsche Bezeichnung zu ersetzen haben. Entsprechende Anordnungen werden dann noch im Geschäftsverkehr getroffen, indem mit sofortiger Wirkung privatrechtliche Verträge und Urkunden aller Art nicht mehr in französischer Sprache aufgenommen werden dürfen.

Die Buch- und Rechnungsführung aller Kaufleute, Unternehmen und Betriebe hat demnach entsprechend der Anordnung nur noch in deutscher Sprache zu erfolgen.

Verbrechen bei Fliegeralarm

S. Mannheim, 4. Sept. Die Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September v. J. bedroht im § 2 die Verbrechen bei Fliegergefahr: „Wer unter Ausnutzung der zur Abwehr von Fliegergefahr getroffenen Maßnahmen ein Verbrechen oder Vergehen gegen Leib, Leben oder Eigentum begeht, wird mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren oder mit lebenslangem Zuchthaus, in besonders schweren Fällen mit dem Tode bestraft.“

Ein solches Verbrechen bei Fliegergefahr war es in der Hauptsache, das dem 23jährigen verheirateten Hilfsarbeiter Franz Ferdinand Haas aus Mannheim vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust einbrachte. Am 4. Juni d. J. zwischen 1 und 3 Uhr, hatte Haas im Abhörraum der Fahrrad-Abteilung der Fabrik, in der er beschäftigt war, seinem Arbeitskameraden ein Paar Wildlederhandschuhe und ein Paar Halbstrümpfe entwendet, die dieser unter seinem Arbeitsstisch verwahrt hatte; das geschah, als der Arbeitskamerad zusammen mit der Belegschaft infolge Fliegeralarms den Arbeitsraum hatte verlassen müssen! Außerdem hatte der Angeklagte am 22. Mai d. J. einem andern Arbeitskameraden aus dem unverhofften Schrank an der Arbeitsstelle in der Fahrrad-Abteilung eine Arbeitsboje gestohlen. Nicht bezehrend und belästigend sind die Vorstrafen des Angeklagten: in Karlsruhe bekam er schon 1934 Zuchthaus wegen vieler Speisbühreien, in Mannheim wurde er zwei Jahre später schon wieder wegen Unterschlagung und Diebstahl verurteilt. Bis zur Hauptverhandlung bestritt Haas die Diebstähle, gelangt sie aber endlich ein, als der Oberstaatsanwalt ihm die Raffiber vorhalten ließ, mit denen er sich selbst aus der Untersuchungshaft verriet.

Knapp dem Tode entronnen

Jell a. S., 4. Sept. Beim Schwimmen geriet ein achtjähriger Junge in die Gefahr des Ertrinkens. Als ihm ein Pimpf zu Hilfe eilte, klammerte er sich an diesen fest, so daß beide in höchste Gefahr kamen. Nur dem entschlossenen und magemutigen Eingreifen eines weiteren Pimpfen verdanken sie ihr Leben.

*

Todtau: Vermißt. Seit Mittwoch voriger Woche wird hier ein Viehhirt vermißt, der mit seinem Hund verschwand. Der Hund selbst kam am gleichen Abend allein zurück. Nach dem Viehhirten wurde bis jetzt erfolglos gesucht.

Willingen: Vermißt. Die 10jährige Volksschülerin Waltraud Volz von hier hat sich seit 27. August von zu Hause entfernt und wird seither vermißt. Das für sein Alter sehr kräftig entwickelte Mädchen trägt buntes Sommerkleid, keine Schuhe und macht einen etwas zerstreuten Eindruck.

tragter der Partei wie folgt neu gebildet. Verwaltungsräte: Rev.-Oberinsp. Franz Hildbrand, Kaufm. Waldemar Stetter, Landwirt Eugen Seemann, VdB.-Kreisobmann Karl Lehmann, prakt. Arzt Dr. Wilh. Wilken und Profutur Albert Negger. Stellvertreter: Dentist Albert Pfeiffle, Dachdeckermeister Wilhelm Horn, Schulrat Adolf Kaiser, Drogist Siegfried Bieher, Metzgermeister Karl Ermler und Apotheker Arthur Hämmerl. — Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhielten Leutn. Glaser, Studienrat an der hiesigen Zimmelmansschule; Uffz. Johann Fahnacht von Oberrischach und Uffz. Schreiber von Unterkirnach. — Das silberne Treudienstehrenzeichen erhielt Postfachwärter Oskar Burgbacher beim hiesigen Postamt.

Aus Nachbargebieten

Schwennungen: Kunstmaler und Heimatforscher Goethe 60 Jahre alt. Kunstmaler Paul Goethe beging dieser Tage seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar ist gebürtiger Sachse, ist aber schon lange in Schwennungen heimisch. Der Baar und dem benachbarten Schwarzwald gehört vor allem seine Liebe, und er wird nicht müde, hier neue Motive aufzufinden. Er ist der Maler des unter Naturidus stehenden Schwenninger Moores geworden. Auch durch seine heimatischen Forschungen hat er sich Heimatrecht auf der Baar erworben. Das „Schwenninger Sippen- und Wappenbuch“, das im Auftrag der Stadtverwaltung herausgegeben wurde, ist hauptsächlich sein Werk, und auch das „Wappenbuch der freien Reichsstadt Rottweil“ hat er, durch eigene Forschungen wesentlich ergänzt und bereichert, neu herausgebracht.

S. Maximiliansau: Fern der Heimat gestorben. Fern der Heimat verstarb in China der hier geborene 33-jährige Hermann Volkmer, der dort seit 1931 als Missionar tätig war. Eine Blatternkrankheit raffte ihn dahin.

Wasserstandsberichte des Rheins: Kronhaus 402, —3; Rheinfelden 267, —5; Breilach 245, —4; Rehl 305, —10; Strassburg 296, —10; Karlsruhe 478, —6; Mannheim 361, —16; Gaub 248, —15.

Tafelwasser DER STAATLICHEN BADVERWALTUNG **Wildbad** IM SCHWARZWALD

das bekömmliche, wohlschmeckende Hausgetränk. Besonders geeignet zur Mischung mit Fruchtsäften. Wein und Most. Gewonnen aus den Wildbader Thermal-Quellen. Mit Kohlensäure versetzt.





Von Mittag zu Mittag

Spionageverdacht

Willst Du der Sabotage und Spionage in Deinem eigenen Vaterland Vorschub leisten? — Nein! Trotzdem lassen sich aus falschverstandenen Mitleid heraus manche Volksgenossen dazu bewegen, Briefe polnischer Kriegsgefangener, die sich kriegerisch als deutschfreundlich, ja sogar als „Volkdeutsche“ ausgeben, an deren Verwandte in Polen zu senden.

Ringer davon! Du vertrittst gegen das Gesetz zur Erhaltung der deutschen Wehrkraft! In einem dieser so harmlosen Briefe heißt es beispielsweise: „Wir werden uns noch in Berlin treffen, wo wir abrechnen werden“.

Es ist jetzt gerade ein Jahr her, daß vertierte Polacken 56 000 Volkdeutsche ermordet haben. Sie sind und bleiben unsere Feinde! Darum: Laß Dich nicht beirren, auch wenn sie sich als „Volkdeutsche“ ausgeben. Halte Abstand von ihnen!

Im falschen „Bahnhof“

Eine elegante Dame, reifere Jugend, feuerte selbstbewußt, ihr Reisegepäck in der Hand, durchs große Tor des Amtsgerichtsgebäudes und fragte ungeniert den ihr begegnenden Justizwachmeister:

„Bin ich hier richtig zum Bezirksgefängnis II? Ich habe mein Visum vom Polizeipräsidenten bekommen und kann jetzt einreisen für vier Wochen“.

Der Justizwachmeister gab, im Bilde bleibend, der offenbar erfahrenen Reisenden bereitwillig Auskunft:

„Nein, hier ist das Bezirksgefängnis I. Sie sind hier im falschen — Bahnhof. Sie müssen nach der Station Rießhalsstraße gehen, dort fährt Ihr Zug ab“.

Lächelnd quittierte sie die Antwort und bemerkte im Fortgehen: „Bis zum 26. September ist meine Reise zu Ende“. Hoffentlich hat sie ihren „Zug“ nicht verfehlt... im.

Blick über die Stadt

Polizeistunde wieder um 24 Uhr

Nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten wird die Polizeistunde für die Stadt Karlsruhe einschließlich der Vororte mit sofortiger Wirkung auf 24 Uhr festgesetzt. Sämtliche Ausnahmegewilligungen werden gleichzeitig zurückgenommen. Veranstaltungen in Theatern und Lichtspielhäusern, Konzerte, Versammlungen und dergleichen müssen spätestens um 23 Uhr beendet sein.

Auszeichnung für treue Dienste

Beim Postamt Karlsruhe (Baden) wurde das goldene Treudienstehrenzeichen dem Postinspektor a. D. Otto Klausmann verliehen. Das silberne Treudienstehrenzeichen erhielten: der Oberpostsekretär Friedrich Fischer, der Postsekretär Karl Höderer, die Oberpostsekretärin Elsa Post, die Postsekretärinnen Hulda Gner, Emilie Beudert, Anna Steinel, Maria Sturm, Mathilde Godary, Hilde Binai, Lisa Klingmann, Meda Söder, ferner die Postassistentinnen Wilhelmine Weinbach, Paula Gabn, Luise Leifer, Maria Höfel, Renne Spiek, Maria Ehret, Maria Gerloff, Dina Schweizer, Alois Schwarz, die Postkassierer Karl Mäß, Gustav Gramer, Heinrich Raben, Anton Bohner, Rudolf Weber, Adolf Bächle, Karl Staud, Wilhelm Sauer und Anton Mohr.

Quer durch den ganzen Reichs Süden

Nachdem mit dem 1. September durch die weiltliche Ausdehnung der Tages Schnellzüge Linz/Donau—Karlsruhe über Karlsruhe Rheinbrücke — Landau — Zweibrücken bis und ab Saarbrücken schon eine ausgezeichnete Schnellzugsfahrt über eine große Distanz durchgeführt worden, hat sich der Lauf dieser beiden Schnellzüge weiltwärts nun noch weiter ausgedehnt, da die Reichsbahndirektion Saarbrücken ihre Absicht, diese Züge saarabwärts bis und von Trier an die Mosel zu verlängern, ausgeführt hat.

Damit ist in einer bemerkenswerten guten Verbindung der ganze deutsche Süden zwischen Donau und Mosel in einem durchlaufenden Schnellzugpaar zusammengeschlossen, das außerdem mit zahlreichen guten Unterwegsanhalten ausgestattet ist. Für den Westen und Südwesten, für die Verbindung Oberhein—Saar—Mosel ist hier der Übergang in Karlsruhe besonders bedeutsam, wo in Karlsruhe direkte Anschlüsse mit Schnellzügen nach und von Basel bzw. Freiburg bestehen.

Um welche große Fahrleistung es sich von der Donau zur Mosel handelt, hält die Entfernung Linz—Trier mit rund 850 Kilometern fest. Diese wird in beiden Richtungen in rund 17 Stunden, und zwar als Tagesfahrt, bewältigt, was einer Reisegeschwindigkeit von rund 98 Kilometerstunden entspricht, eine angesichts der Gelände- und Zeitverhältnisse gute Leistung.

Die Hauptzeiten der Verbindung sind: D 33 Trier ab 6.00, Saarbrücken ab 8.18, Karlsruhe ab 11.21 (von Basel—Freiburg an 10.18, nach Freiburg—Basel ab 12.15), Stuttgart an 13.12, München an 17.38, Salzburg an 21.20, Linz an 23.50, umgekehrt D 34 Linz ab 6.22, Salzburg ab 8.59, München ab 12.05, Stuttgart ab 16.08, Karlsruhe ab 18.08 (nach Freiburg ab 18.34, von Basel—Freiburg an 18.00), Saarbrücken an 21.17 (Anschluß nach Paris), Trier an 23.20 Uhr.

Betreuung der weiblichen Jugend im Betrieb

Der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront hat angeordnet, daß ab sofort die Betreuung der weiblichen Jugend im Alter von 18 bis 21 Jahren im Betrieb durch das Frauenausschüß der DAF erfolgt. Die Jugendlichen dieses Alters gehörten bisher noch nicht zum Betreuungskreis des Frauenausschüß. Durch die neue Anordnung des Organisationsleiters ist eine der Betriebsgemeinschaft dienende Einheitlichkeit in der Betreuung der weiblichen Gefolgschaftsangehörigen hergestellt worden. Das entspricht der erhöhten Aufmerksamkeit, die der Betreuung schaffender Frauen und Mädchen im Rahmen der Kriegswirtschaft zugewendet wird. Die Möglichkeit für die weibliche Jugend im Alter von 18 bis 21 Jahren, sich nach freiem Entschluß politisch der nationalsozialistischen Jugend oder der Frauennachorganisation anzuschließen, bleibt bei der neuen Regelung unberührt.

Kurz notiert - kurz gelesen

Goldene Hochzeit. Der Oberbürgermeister hat den Heinrich Schmidt Eheleuten, hier, Ostendstr. 5, zur Feier ihres goldenen Ehejubiläums, unter Überbringung einer Ehrengabe die Glückwünsche der Stadtverwaltung übermittelt.

Todesfall. Nach kurzer Krankheit ist in Berlin, wo sie zu Besuch weilte, Frau Rudmann, die Gattin des verstorbenen Landgerichtspräsidenten Rudmann, in die ewige Heimat abberufen worden. Sie ist wenige Wochen nach dem Tode ihres jüngsten Sohnes, des Staatsanwalts Dr. Erich Rudmann, der im Juli bei den Kämpfen im Westen gefallen ist, die dem in das Jenestift nachgefolgt.

Wir gratulieren. Am Donnerstag, den 5. September, feiert Frau Anna Wolberaner in Wwe., Gartenstr. 32, in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Im Weltkrieg waren ihre beiden Söhne an der Front und jetzt stehen sie, der eine als Hauptmann, der zweite als Major, wieder im Felde.

Das Oswald-Quartett, dessen Mitwirkende sich bekanntlich aus Lehrkräften der Staatl. Hochschule für Musik zusammensetzen, gibt auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, ab 5. September 1940, im Burgenland und daran anschließend im Elsaß 11 Konzerte für die Wehrmacht.

Karlsruher Veranstaltungen

Nationaltheater. Heute Mittwoch und morgen Donnerstag wird im „Nationaltheater“ (Eintracht) jeweils um 20 Uhr die humorvolle Komödie „Kleinere Mann als groß“ von Edgar Allan Poe und Ludwig Venet zur Aufführung gebracht. Roverlauf im Staatstheater und am Stosch der Eintracht.

Deutsche Arbeitsfront

Spornant Abz. Heute laufen folgende Kurse: Fröhliche Gymnastik für Frauen in Auland, Lindenbürgerschule, um 16.30 Uhr; Fröhliche Gymnastik für Frauen und Mädel, Wälderschule, um 20 Uhr; Allgem. Körperkultur für Männer und Frauen, Auland, um 20 Uhr. In sämtlichen Kursen ist Besonderenheit.

Angeklagter Sie haben das letzte Wort!

Jugendlicher mit einem langen Sündenregister

Durch Leichtsin und seine Reizung, groß angeben zu können, ist der ledige Edmund Heinrich U. von hier auf die schief Ebene geraten. Wegen einer Reihe schwerer und einfacher Diebstähle hatte er sich jetzt vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe zu verantworten. Der noch im jugendlichen Alter stehende Angeklagte bekleidete eine einträgliche Stellung, die er sich durch einen Einbruch in einen Kantinenbetrieb, bei welchem er Wein und Zigaretten entwendete, verschaffte. Durch mehrere Kameradeniebstähle beging er schwere Vertrauensbrüche. Ende Mai vorigen Jahres stahl er aus einem verschlossenen Schrank im Gefolgschaftsraum einer Jugendorganisation in Karlsruhe eine Kassetten mit 149 RM., sowie ein Sparbuch mit einer Einlage von 76 RM. Die Geldkassette nahm er an sich und schnallte sie auf den Gepäckträger seines Fahrrades. Er machte ein Paket daraus und warf das Geld im Rheinhafen ins Wasser, bei späterer Gelegenheit wollte er es wieder herausfischen. Im August letzten Jahres stahl er aus einer Kassetten von Kameraden der Jugendorganisation 5,10 RM., die er für sich verbrauchte. Aus einem anderen Aufenthaltsraum seiner Kameraden stahl er am Anfang Dezember aus einem gewaltsam geöffneten Schrank 25 RM., die er ebenfalls ausgab. Mit dem gestohlenen Gelde bemühte er sich den großen Mann zu spielen. Wie er mit dem Gelde umging, beweist die Tatsache, daß der jugendliche Kanalar durch einem dabei stehenden Mädchen zu imponieren suchte, daß er einen gelockerten Griff an der Ventillange seines Fahrrades großzügig mit einem Zwanzigmarkschein besetzte. Mit den erwähnten Diebereien ist sein Schuldkonto noch nicht erschöpft. Im November hat er aus dem Aufenthaltsraum des Sicherheitsdienstes in Mühlburg einem Fabrikarbeiter die Brieftasche aus dem Mantel gezogen, die 11 RM. Bargeld enthielt. Dem Tankwart einer Kraftwagenreparaturwerkstatt entwendete er nacheinander 25 RM., 11,80 RM. und

nochmals 25 RM. Nachdem der Bestohlene Verdacht geschöpft hatte und Nachforschungen nach dem Verbleib seines Geldes anstellte, schmuggelte der Angeklagte 20 RM. in die Kasse zurück.

Nicht einmal sein Großvater war vor seinen langen Fingern sicher. In dessen Wohnung stahl er am 6. März eine Briefmappe aus dem Schrank eines Schrankes mit 51 RM. Bargeld; am folgenden Tage stahl er seinem Großvater weitere 20 RM., die dieser sich lauer erspart hatte. Ueber den Verbleib des Geldes verweigerte er die Aussage; der Polizei hatte er vorgeklunert, das Geld verbrannt zu haben.

Im September 1939 stahl er im Büro des Städt. Samenamts aus der Kasse eines Beamten eine Brieftasche mit hundert Reichsmark, ferner vier Lohnzettel mit zusammen 125 RM. Inhalt.

Das Gericht verhängte gegen den Angeklagten eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahre und drei Monaten. Auf diese Strafe wurden zwei Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet.

Ein halbfloher Zechpreller

Der Mäßrige einschlägig vorbestrafte Wilhelm B. aus Karlsruhe ist ein halbfloher Alkoholiker, den auch der Aufenthalt in einer Trinkerheilstätte nicht von seiner notorischen Leidenschaft zu befreien vermochte. Seine Halbfloherkeit und geistige Minderwertigkeit erreichten nicht den Grad, der seine Zurechnungsfähigkeit ausschloße. Während einer Kneipstour vom 15. bis 18. Juli hat er in einem halben Tugend Wirtshausen in Karlsruhe und Durlach sich Ek- und Naudwaren, vor allem jedoch alkoholische Getränke, geben lassen und verzehrt, ohne im Besitz der Mittel zu sein, seine Zecher zu bezahlen. Zur Heilung verordnete ihm der Einzelrichter des Landgerichts Karlsruhe neben einer Gefängnisstrafe wegen vorgerichteten Betrugs von drei Monaten (abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft) nach der Strafverbüßung erneute Unterbringung in einer Trinkerheilstätte.



28. Fortsetzung

„Es ist so schön heute draußen...“, sagte Renate leise. Wie ein Sommertag fast...
Herta Starke beugte sich ein wenig vor.
„Ich möchte über etwas mit dir sprechen, Renate...“
„Ja?“
„Es handelt sich wieder um deine Augen...“
Herta sah deutlich den Ausdruck leiser Beunruhigung, der in Renates Gesicht trat.
„Bitte, nicht, Herta!“
„Doch, Renate! Und du mußt mich jetzt anhören. Du liebst doch deinen Mann?“
Renate antwortete nicht. Sie nickte nur.
„Und er liebt dich!“
„Ich weiß es!“
„Ich wunderte mich gestern darüber, daß er mit dir bisher nicht über die Möglichkeit einer Operation sprach, durch die du wieder sehend werden kannst. Heute weiß ich, warum er es nicht tat...“
„Hast du mit Matthias darüber gesprochen?“
„Nein! Aber mit Doktor Bärner! Ich kann dir heute auch die Ursache seiner Unruhe und Nervosität in den letzten Tagen erklären. Matthias kämpft seit Tagen mit dem Entschluß, dich zu operieren und findet nicht den Mut dazu. Seine Liebe ist es, die ihn daran hindert!“
„Ich verstehe dich nicht...“
„Es ist nicht schwer zu verstehen, Renate! Verstehe dich einmal in meine Lage: Es handelt sich um einen Eingriff, der äußerste Ruhe und eine unerschütterliche Sicherheit der Hand erfordert. Das geringste Versehen stellt den ganzen Erfolg der Operation in Frage! Matthias ist berührt wegen seiner Augenoperationen, Fälle, in denen kaum ein Hoffnungsstimmer blieb, löste er. Er ist, wie du ja selbst weißt, ein Fanatiker seines Berufs. Nun aber steht er vor einer schweren Entscheidung seines Lebens, vor der schwersten Wahrscheinlichkeit, die je an ihn herantrat: Er soll den Menschen, den er liebt, operieren! Daß er vor diesem Augenblick zurückbebt, ist ja zu verstehen.“

„Ich würde es ihm sehr leicht machen...“, kam es so leise von Renates Lippen, daß Herta es kaum verstand.

„Er fürchtet, im entscheidenden Moment die Nerven zu verlieren! Er glaubt, nicht die Kraft zu haben, die Operation erfolgreich durchführen zu können! Das Bewußtsein, die Frau, die er liebt, an der er mit jeder Faser seines Herzens hängt, vor sich zu haben, beraubt ihn der Ruhe und Sicherheit, die ihn sonst auszeichnet bei irgendwelchen Eingriffen...“

„Bäher weißt du das?“
„Er hat mit Bärner darüber gesprochen! Bärner bedauerte ihn sehr, besonders, da er weiß, daß Ruhe und Sicherheit die unerlässlichen Voraussetzungen für das Gelingen des Eingriffs sind! Du mußt ihm helfen, Renate!“

„Ich — ihm helfen?“
„Ja, du mußt ihn von der Last, unter der er über kurz oder lang zusammenbrechen wird, befreien!“
Ein ratloser Zug breitete sich über das Gesicht Renates.

„Ich werde ihm sagen, daß ich...“
„Nein, du darfst ihm nichts sagen, Renate!“ unterbrach Herta die Freundin. „Das würde die Sache nur verschlimmern. Es steht nun so, daß Matthias sich eines Tages doch zu dem Entschluß durchringen wird, dich zu operieren... und unter dem Einfluß des Depressionszustandes, in dem er sich befindet, besteht die Gefahr, daß die Operation mißlingt. In demselben Augenblick hat die Sache aufgehört, eure Angelegenheit zu sein! In Vertikreifen ist bereits bekannt geworden, daß Doktor Grundt in der Lage ist, die an verschiedenen Universitäts-Augenkliniken durchgeführten Hornhautverpflanzungen ebenfalls vorzunehmen. Man erwartet von ihm eine Bestätigung dieser Behauptung. Nun bedenke: Er unternimmt die Operation bei seiner Frau — die Operation mißglückt! Der ärztliche Ruf seines Mannes ist schwerlich Gefahren ausgelegt, er wird einem Chaos von Anfeindungen gegenüberberufen und nicht in der Lage sein, sich ihrer zu erwehren...“

Herta Starke sah, wie sich Renates Hand zu ihr tastete. „Bitte, sei still, Herta!“ bat sie, mit einem Unterton namenloser Dual in der Stimme. „Ich habe ja gar nicht verlangt, sehend zu werden... Ich habe mich ja längst mit meinem jetzigen Zustand abgefunden...“

„Das ist ein Irrtum, Renate, ich weiß es ganz genau: Mit einem solchen Zustand findet sich kein Mensch ab, besonders wenn er weiß, daß es eine Möglichkeit gibt, ihm ein Ende zu machen! Und außerdem würdest du mit deiner Resignation deinem Mann einen schlechten Dienst erweisen. Man weiß in eingeweihten Kreisen, daß er eine blinde Frau hat. Heilt

er dich nicht, wird es heißen: Aha, Doktor Grundt hat nicht den Mut, den Wert seiner Entdeckung an seiner eigenen Frau zu erproben, also muß an der Sache irgend etwas nicht in Ordnung sein! Leuchtet dir nicht ein, daß das seiner jahrelangen Pionierarbeit den Todesstoß verfehen würde?“

„Was soll ich denn tun?“
Die sonst immer ruhige, immer gefasste Renate Grundt schloß den schieren Boden, auf dem sie zu stehen meinte, wandte. „Du mußt dich operieren lassen!“, sagte Herta fest.

„Ja, aber, wenn... wenn Matthias...“
„Von dem Erfolge der Operation hängt nicht nur dein persönliches Schicksal ab. Mit ihm ist das Schicksal eines Mannes in seiner Eigenschaft als Arzt unlösbar verknüpft! Da Matthias in seinem jetzigen Zustand nicht stark genug ist, die Operation durchzuführen, mußt du dich von Hans Bärner operieren lassen!“

Herta Starke atmete heimlich auf. Es war gesagt... und es war, wie sie sich ebenso heimlich zugestand, nicht einmal ungeschickt gesagt!

Eine Frau wie Renate konnte angesichts der Schreckbilder, die sie vor ihr aufzehrte, nicht nein sagen! Ihrem Manne zuliebe würde sie damit einverstanden sein!

„Und Matthias...“
Bärner ist deinem Manne tren ergeben. Er möchte ihm und dir helfen und stellt sich dir bedingungslos zur Verfügung. Um aber Matthias Qualen zu eriparen, die ungeheuren Schaden anrichten könnten, mußt du dich der Operation unterziehen, ohne daß er vorher etwas davon erfährt. Bärner garantiert dir für ein restloses Gelingen. Bedenke: Du kannst wieder sehen und hast mit diesem kleinen Opfer deinem Manne außerdem einen unerschätzbaren Dienst erwiesen! Er kann weiterarbeiten, von einer lähmenden Gewissenslast befreit...“

Es war Renate, als hätten Hertas Worte auf einmal den Schleier vor den Unsicherheiten der letzten Tage fortgerissen. Sie glaubte nun Matthias zu verstehen. Seine Unruhe, seine Nervosität, die ganze rätselhafte Veränderung in seinem Schicksal, seinem Wesen — Herta hatte ihr die Gründe dafür aufgezeigt.

Es war ja plötzlich alles so klar! Alles in ihm trieb ihn, ihr zu helfen... auf der anderen Seite stand sein Ruf als Arzt auf dem Spiel, wenn das einsehen sollte, was Herta ihm vorausgesagt hatte, wenn die Operation mißglückte!

(Fortsetzung folgt.)